

Mit einem Film gegen Bodyshaming

Janna Stutz aus Rain schafft in ihrer Maturaarbeit einen eindrücklichen Animationsfilm über das Thema Bodyshaming.

Hannes Bucher

Es ist, als ob die 17-jährige Maturandin Janna Stutz einen überdimensionalen Filmstreifen in der Hand hielt, wie sie da am Tisch eines Gruppenraums an der Kantonsschule Beromünster sitzt und in ihrer Maturaarbeit blättert. Ihre Maturaarbeit kommt denn auch bewusst mit diesem Layout daher. Die junge Frau aus Rain hat sich nämlich intensiv mit Filmtechnik, konkret mit dem Kreieren eines Animationsfilmes, befasst. Dies aber eher als «Mittel zum Zweck».

Das übergeordnete Ziel war vielmehr ein anderes. Janna Stutz handelt in ihrer Maturaarbeit «das Phänomen Bodyshaming» in einer jugendgerechten Form ab. Mittels eines Animationsfilmes will sie ihr Zielpublikum – junge Mädchen zwischen 11 und 14 – erreichen. Diese seien hauptsächlich von Bodyshaming, der «Demütigung eines Menschen aufgrund seines Aussehens, aufgrund bestimmter Körpermerkmale», betroffen, schreibt die Autorin. Sie würden von «einer vorgetäuschten Welt» in den sozialen Netzwerken beeinflusst und würden sich in der Folge ob des eigenen Körpers schämen und «auf ihren Körper reduziert und verurteilt».

«Du genügst, so wie du bist»

Janna Stutz weiss, wovon sie in ihrer Arbeit spricht. Bodyshaming ist für sie nicht bloss Theorie. Sie tappte auch selber in die subtile Falle. So schildert sie eindrücklich, wie sich mit dem ersten eigenen Smartphone, das sie mit zwölf Jahren bekam, für sie durch die sozialen Medien «eine neue Welt» auftat. Wie sie sich freute, «ein eigenes Profil auf Instagram zu haben». Auch sie verfiel im «Raster», welcher von Influencern und Models geschaffen werde und vorgebe, wie man aussehen müsse, um als schön zu gelten: «Viele meiner Kolleginnen und ich versuchten, diesen Schönheitsidealen gerecht zu werden. Dass es sich dabei um Bodyshaming handelte, war mir dazumal gar nicht bewusst.» «Wie eine dunkle Wolke» begleitete sie eine Zeit lang der Gedanke, «dass andere



Janna Stutz mit ihrer Maturaarbeit.

Bild: Patrick Hürlimann (Beromünster, 28. März 2022)

schöner und besser sind und ich nicht genüge». Doch sie fand den Weg gut zurück und realisierte, «dass auf Instagram viel inszeniert und verfälscht wird». Dabei halfen ihr Gespräche mit Kolleginnen und gerade auch ihr soziales Umfeld. Es brachte ihr das Gefühl: «Ich genüge, so

wie ich bin.» Im rund dreiminütigen Animationsfilm, den die Rainer Maturandin als gestalterischen Teil ihrer Arbeit geschaffen hat, heisst die Protagonistin nicht Janna, sondern Hannah. «Er ähnelt auch meinem eigenen Vornamen, spielt so implizit auf meine eigene Si-

tuation an und stellt sie überspitzt dar.»

Anpassung an ein Schönheitsideal

Die Autorin hat sich bei ihrem Filmprojekt für einen «flächigen Comicstil» entschieden. Damit liessen sich Veränderungen in

Mimik und Gestik einfach darstellen. Bitmoji-Figuren dienten ihr für die finale Ausarbeitung der einzelnen Figuren – diese seien den Jugendlichen aus den sozialen Netzwerken bekannt. Die «junge und naive» Hauptprotagonistin Hannah erlebt in der Filmstory konkret verschiedene Formen von Bodyshaming auf Instagram. «Im Gegensatz zu Hannah ist da auch Cecilia mit Sanduhr-Figur.»

Hannah und weitere Mädchen versuchen sich dem Schönheitsideal anzupassen. Ihre Taillen werden dünner, die Lippen immer voller. Doch die Story endet glücklicherweise nicht da. Da ist zum Schluss auch ein Mädchen mit «eher runder Gesichtsförmung, ohne dünne Taille». Sie spricht Hannah zu, macht ihr ein Kompliment und da tritt auch eine sympathische und bodenständige Freundin von Hannah auf, die mit dazu beiträgt, dass Hannah den Ausweg findet.

Um die 200 Stunden hat Janna Stutz während der letzten Sommerferien allein für den Animationsfilm aufgewendet, «ein paar tausend Frames» gezeichnet. Weitere rund 60 Stunden beanspruchte das Verfassen des schriftlichen Teils. Janna Stutz sagt mit Recht: «Ja, jetzt bin ich sehr stolz. Es war eine sehr komplexe und aufwendige Angelegenheit.» Sie bedankt sich speziell bei ihrem Maturaarbeitscoach Oliver Rickli und ebenso bei ihrer Familie für die erhaltene Unterstützung und Ermutigung.

Im Schaufenster «Fokus Maturaarbeit»

Mit 46 anderen erfolgreichen Maturandinnen und Maturanden aus 15 Zentralschweizer Gymnasien und Mittelschulen kann sich Janna Stutz nicht nur über den erfolgreichen Abschluss der Maturaarbeit freuen, sie erlangt vielmehr zusätzliche Aufmerksamkeit.

Vom 29. März bis 7. April werden die Arbeiten im Foyer der Uni Luzern ausgestellt. Die Ausstellung ist Teil des jährlichen Wettbewerbes «Fokus Maturaarbeit», bei dem die besten Maturaarbeiten des Jahrgangs ausgezeichnet werden. Am Dienstagabend war die Prämierung.